

Faule Jungs und strebsame Mädchen? Zusammenhänge zwischen Geschlechterbildern und Leistungsunterschieden von Schülern im Vergleich zu Schülerinnen. Eine empirische Studie.

Elisabeth Grünewald-Huber, Andreas Hadjar

Abstract

In Common Sense und Öffentlichkeit ist der geringere Schulerfolg von Jungen zum viel beachteten Thema geworden. Eine Reihe bisher empirisch kaum überprüfter Hypothesen über die Ursachen der Geschlechterunterschiede lösen bildungspolitische Kontroversen aus. Das beantragte Projekt sucht fundierte Antworten in dieser Thematik, wobei es sie auch im Zusammenhang mit impliziten Geschlechtervorstellungen im Sinne subjektiver Theorien und doing-gender-Praxen im Schulkontext analysiert.

Vorgesehen sind Datenerhebungen in 30 sozial möglichst unterschiedlichen 8. Klassen der Real-, Sekundar- und Gymnasialstufe. Erstens soll eine *schriftliche Befragung* von 600-800 SchülerInnen neben Männlichkeits- und Weiblichkeitsbildern die Sozialisationsumwelten schulisches Umfeld (MitschülerInnen, Lehrpersonen), Peers und Familie sowie die schulerfolgsbezogenen Entwicklungsmerkmale Motivation/Volition, Attribution, Sozialkompetenz und schulische Integration thematisieren (vgl. Modell S. 15). Anhand der standardisierten Daten sollen komplexe Analysen verschiedener Wirkungszusammenhänge und Mechanismen zum Thema geschlechterdifferenter Schulerfolg durchgeführt werden. Dieser quantitative Untersuchungsschritt dient auch dem theoretischen Sampling der folgenden qualitativen Erhebungen – maximale Variation oder extreme bzw. typische Fälle. Zweitens werden im Rahmen einer *videogestützten Unterrichtsbeobachtung* in sechs Klassen die gesampelten Schüler und Schülerinnen hinsichtlich schulerfolgsrelevantem verbalen und non-verbalen Verhalten untersucht. Ergänzend werden Gespräche mit den Lehrpersonen zur ‚Typikalität‘ der Lektionen geführt. Drittens werden die Schüler und Schülerinnen in *Gruppendiskussionen* mit ihren gleichgeschlechtlichen Klassenkameraden bzw. -kameradinnen hinsichtlich ihren geäußerten Geschlechterkonzepten und Genderpraxen auf der Handlungsebene betrachtet.

Verschiedene triangulierende Analysen sollen mögliche Zusammenhänge zwischen Doing Gender auf mentaler und Verhaltensebene und den weiteren schulerfolgsrelevanten Variablen aufzeigen. Schulerfolg als abhängige Variable wird durch Schulnoten erfasst.

Aus den gewonnenen Erkenntnissen werden abschliessend Unterrichtsempfehlungen zur Verringerung geschlechtsspezifischer Leistungsunterschiede und zur Förderung schwacher Schülerinnen und Schüler formuliert.

Keywords:

Swiss 8th-graders; gender differences in school achievement; gender concepts; explanatory factors of school achievement (social origin, gender concepts, social integration, motivation etc.); doing gender in the classroom